



Der Familienabend erfreut sich grosser Beliebtheit, nicht nur, weil es diesmal nicht um die Wurst, sondern ums Bier ging. Doch wir wollen zuerst an jene denken, die aus Alters- oder Krankheitsgründen nicht dabei sein konnten. Hoffentlich bringen diese Zeilen ein wenig Abwechslung. Ich weiss jetzt nicht, ob das ein Trost ist, aber wer nicht dabei war, hatte dafür am andern Morgen kein Kopfweh. Wie sehr die Gesundheit in unserem Alter gefährdet ist, hat Roland in diesem Jahr mit seinen Augenproblemen erleben müssen! Blicken wir kurz voraus: Auf dem Heimweg hatten die Frauen eine Rose, die Männer eine Flasche Bier und ich noch eine Flasche Wein dabei. Das Bier sei dann für den Polizisten, falls wir kontrolliert würden. Kaum waren wir vom Parkhaus – und das ist jetzt kein Witz! - abgebogen sah ich im Rückspiegel eine Polizeistreife hinter uns... - Aber beginnen wir doch mit «Prost»!. Denn kaum hingesetzt, standen schon Brezeln vor uns, der Wein in den Gläsern schäumte, eine Käseplatte folgte. Das mundete. Ich könnte sowieso von Aperitif- Gebäck und Weisswein leben, zumindest an einem solchen Bierabend. Es ging Schlag auf Schlag, Biervortrag, hinsetzen an die von Pia wunderschön dekorierten Tische (siehe unten) - und schon legte Therese mit ihrer Mundharmonika los. Zu jedem Stück gab es eine gekonnte Einführung und die Stücke waren dann schon geradezu virtuos gespielt. Kein Versprecher, kein falscher Ton. Bei einem Stück gab J.-M. dem Pferd die Sporen, dann mussten alle zur Polonaise antanzen. GUT, gab es ein wenig Bewegung, so konnte sich der Aperitif besser setzen.

NUN wurde das Essen serviert. HUNGER hatte ich nicht mehr wirklich, aber das feine Stück Fleisch und die hausgemachten Teigwaren mundeten ausgezeichnet. Ich will jetzt nicht wieder Gott und die Welt für die behandelten Themen bemühen, erstens hat Gott sein gutes Image längst verloren und die Welt ist auch nicht mehr, was sie sein sollte. Ja doch, den Fussball könnte ich noch erwähnen.



Giorgio und dir Multimediashow: Ich weiss zwar nicht, ob der Begriff hier stimmt, was damit gemeint ist, muss man einfach einmal gesehen haben. Und wenn zuvor die Polonaise für das Absenken der Nahrung gesorgt hatte, waren es diesmal die Lachmuskeln.



JETZT wechselten viele ihre Plätze, um auch mit andern ins Gespräch zu kommen und nach ihrem Befinden zu fragen. Das eine oder andere Bier floss noch, bis dann plötzlich unser MR-Traditionsgetränk auftauchte : der Appenzeller, viele fakten (=feikten), es sei CocaCola, was von der Farbe her sogar stimmte - fast.

Dann wurde ich mit fremden Federn geschmückt. Es folgte nämlich das Missverständnis des Abends im Zusammenhang mit dem Extrablatt. Sein Erscheinen kam so herüber, als hätte ich die Nummer gestaltet. NEIN, ES WAR DAS WERK VON Kurt, das auch noch. Von mir stammte nur das Bieritorial. Kurt zeigte Grösse: Es war ihm nicht so wichtig, dass ein Falscher die Lorbeeren erntete. Danke, Kurt, für die witzige Idee.

Wir waren noch nicht genug verwöhnt worden, als die ersten aufbrachen. Die Damen bekamen – siehe Anfang des Berichts. Natürlich verdankte Urs das Gebotene, nicht vergessen wollen wir hier die Unterstützung von Pia. Der kräftige Applaus war reichlich verdient. Urs verband seinen Dank mit der leisen Hoffnung, dass Kurt sich nochmals erweichen liesse, sein erarbeitetes Knowhow nochmals zugunsten des Vereins einzusetzen.

R. Frey

Vereinsjahr 2019

Präsidentenbericht

Liebe Turnkameraden, liebe Passive, liebe Gönner

Wieder geht ein Jahr zu Ende und Ruedi Frey macht mich darauf aufmerksam, dass er meinen Jahresbericht bis 1. Dezember 2019 haben sollte. Der Auftrag ist klar und ich versuche das Jahr mit unseren verschiedenen Aktivitäten Revue passieren zu lassen.

Das Jahr begann im Januar mit dem Wintersport-Weekend in der Lenzerheide. Unser bewährte Reiseführer Willi Künzle wollte uns ein neues Ski- und Wandergebiet zeigen. Lenzerheide war ein voller Erfolg, so dass wir im Jahre 2020 wieder in die Lenzerheide gehen. Auch die Durchführung des „Weekends“ von Sonntag bis Dienstag wird von allen Teilnehmern

geschätzt. Anfangs Februar fand die 117. GV unseres Vereins in der alten Gmeini statt, traditionsgemäss abgerundet mit einem feinen Fondue, fachmännisch zubereitet und serviert vom Fondue-Team unter Leitung von Roland Fröhlicher. In den Frühlingferien im April, wenn das KUSPO geschlossen ist, treffen wir uns nach den Ostertagen im Ruchfeld. Kegeln und Jassen ist angesagt. Dieser Anlass wird seit Jahren von WABAU organisiert und darf in unserem Jahresprogramm nicht fehlen. Der diesjährige Frühlingbummel der Veteranen, organisiert durch unseren Veteranenobmann Hans Steiner, führte uns mit dem Bähnlein auf die Wasserfallen. Vorgängig bei starkem Wind und nebligem Wetter wanderten wir auf dem Erlebnisweg von Titterten nach Reigoldswil. In den Sommerferien findet kein Turnen statt. In dieser Zeit halten wir uns fit u.a. mit Nordic walking. Die Sommerperiode beenden wir in der letzten Ferienwoche mit unserer traditionellen „Sommerverlochete“. Für die Organisation zeichnen sich Thomas Kohler und Erwin Streit aus. Kalbs- und Schweinsbratwürste, verschiedene Salate die von mehreren Kameraden mitgebracht werden und selbstverständlich ein reichhaltiges Kuchenbuffet, ebenfalls von diversen Kameraden gesponsert, finden in unseren Bäuchen Platz. Bier und Kaffi mit „Sietewaage“ dürfen auch nicht fehlen. Das letzte Wochenende im August ist immer reserviert für die Turnfahrt. Die beiden Appenzeller Willi Künzle und Giorgio Lüthi führten uns in ihre Heimat. Am Samstag geniessen wir etwas Kultur auf dem Appenzeller Witzweg. Man glaubt es kaum, „Appenzeller Witz und Satire“ haben es auf die Unesco-Liste der immateriellen Kulturgüter der Schweiz geschafft! Die Wanderung am zweiten Tag führte uns auf den „Gäbris“. Ein wunderschöner Aussichtspunkt auf das Appenzeller Land und die Umgebung! Es waren zwei super schöne Tage und hierfür danke ich den beiden Reiseleitern Willi und Giorgio für die tadellose Organisation der Turnfahrt bestens.

Mitte September lädt Peter Amport die Veteranen zur traditionellen Herbstwanderung ein. Leider konnte ich nicht dabei sein, da ich mich mit ein paar TVN-Freunden auf einem Segeltörn befand. Ich habe nur Positives vom Ausflug gehört und verweise auf den ausführlichen Bericht in dieser Ausgabe. Vielen Dank, Peter!

Wie immer anfangs November organisierte die Bürgergemeinde „Jazz in der Trotte“, bei dem unser Verein die Jazz-begeisterten Besucher bewirten durfte. Verantwortlich war nach einem Jahr beruflicher Abwesenheit wieder Alain Ecker. Und schon sind wir beim Vereinsabend. Kurt Hasler hat uns dieses Jahr in die Grün 80 „Rest. Seegarten“ eingeladen und wir kamen in den Genuss eines unterhaltsamen Abends und eines guten Essens. Wir erfuhren viel über die Geschichte Münchensteins, kamen in den Genuss von Musik mit der Jazz-Combo der Musikschule Münchenstein sowie Darbietungen von Jean-Marc (Video Erinnerungen von TVN-Anlässen) und Giorgio (Foto-Jahresrückblick). Wer nicht dabei sein konnte, hat etwas verpasst. Vielen Dank, Kurt! Traditionell ist das Schlussturnen der letzte Anlass im Jahr. Ich bin neugierig, was für neue Disziplinen uns Thomas dieses Jahr präsentiert.

Zu unseren Aktivitäten gehören die monatlichen Wanderungen jeweils am letzten Donnerstag im Monat. Diese Wanderungen sind äusserst beliebt. Vor allem die „Fondue“-Wanderung im November, organisiert durch Harry, hat ein festes Datum bei den Kameraden. Dieses Mal war der Leuengrund unser Ziel. Vorgängig durften wir bei einer interessanten und kompetenten Führung durch Peter Tanner das Fussballstadion St. Jakob (St. Jakob Park) näher kennen lernen. Harry und Peter besten Dank. Ebenfalls ein herzliches Dankeschön dem Chefwanderleiter Sigi und seinen unterstützenden Kameraden für die Organisation der Wanderungen.

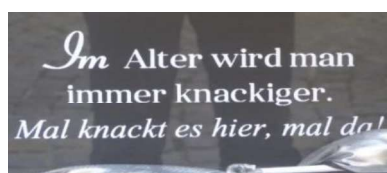
Es war wieder ein Jahr mit vielen Anlässen. Herzlichen Dank an alle Mitglieder die sich bei den diversen Anlässen als Helfer zur Verfügung stellen. Einen speziellen Dank gilt denjenigen welche einen Anlass übernommen haben. Auch einen Dank an meine Vorstandskollegen für die Unterstützung und die gute Zusammenarbeit. Auch wenn wir heute mit zwei Vorstandssitzungen versuchen das TVN-Schiff zu führen, fällt im Hintergrund doch wesentlich mehr Arbeit an.

Zum Turnbetrieb verweise ich auf den Bericht unseres Riegeleiters Thomas Sellner. Wie letztes Jahr zum Schluss meines Berichtes noch ein Satz zum Turnbetrieb aus meiner Sicht. Es freut mich als Präsident, dass sowohl um 18.15 als auch um 20.00 die Turnstunden rege besucht werden. Dies spricht auch für unsere Leiter, die es immer wieder fertig bringen uns zu motivieren. Leider konnten wir auch dieses Jahr keine Faustball-Mannschaft für die Winter-Meisterschaft anmelden. Noch ist aber der Faustballbetrieb nicht abgeschlossen und ist nach wie vor ein fester Bestandteil des Turnbetriebes.

Liebe Turnkameraden, ich wünsche euch allen und euren Angehörigen eine schöne Weihnachtszeit und alles Gute im neuen Jahr.

Urs Gerber

Bericht des Riegeleiters: Es knackt immer mehr...



(Vorb. Red.. Bevor ich den Bericht einfüge, wiederhole ich einen Text, den Thomas vor 2 Jahren seinem Bericht beifügte. Wir sind wieder ein Jahr (noch) knackiger geworden Sooo schön!)

Schon wieder ist ein Jahr schnell vorbeigegangen und hätte mich unser geschätzter Redaktor nicht an diesen Bericht erinnert, hätte ich ihn verpasst bzw. vergessen.

Was war dieses Jahr los? Speziell ist sicher das Eidgenössische Turnfest in Aarau zu erwähnen. Warum? Weil es das erste Eidgenössische ist, an dem der TVN nicht teilgenommen hat. Wir mussten uns den Möglichkeiten und Bedürfnisse unserer Turner anpassen. Der Eine oder Andere hätte noch gerne mitgemacht, was aber schlussendlich nicht möglich war. Wir sind leider nicht der einzige Verein, welcher mit einer Überalterung zu kämpfen hat. Somit ist mit der Nichtteilnahme am Eidgenössischen eine lange Tradition zu Ende gegangen.

Dafür entwickeln sich andere Aktivitäten zu Rennern: Monatswanderung, Fonduewanderung, Freitagswalking, Familienabend. Es macht immer Freude, gemeinsam etwas zu erleben.

Der Turnbetrieb in der Halle konnte im alten Rahmen noch aufrechterhalten werden (Senioren, Faustball, Männer). Personalengpässe können gut abgedeckt werden, da wir mit Thomas Kohler einen «alten», erfahrenen Leiter bekommen haben, der bereit ist, sich vermehrt im Verein einzusetzen. Und wenn alle Stricke reissen, haben wir mit Primo unsere gute Seele, unser Mädchen für alles. Er ist jederzeit bereit einzuspringen, sei es in der Halle, als Schreiber, Dichter oder Servicemann im Jazz in der Trotte!

Da unser Seniorenleiter Wabau sich einer gründlichen Renovation stellen muss und für längeren Zeit ausfällt, ist das Leiterteam für zusätzliche Unterstützung dankbar.

Tja, unser Leiterteam = Dreamteam... Ohne sie hätten wir schon längst die Kusposchlüssel abgeben müssen. Ich kann mich jederzeit 100%ig auf sie verlassen. Jetzt, während ich diese Zeilen schreibe, befinde ich mich 12'000 Km vom Kuspo entfernt und ich weiss, dass alles wie gewohnt klappt und dass tolle Turnstunden stattfinden!

Jean-Marc, Wabau, Urs, Primo, Willi und Kohli: danke vielmals!

Thomas Sellner

A Dieu, Erich!

Eine Vorbemerkung: Was hat das Schwimmen in Reinach mit dem Tod von Erich zu tun? Nun, wenn ich jeweils eine Aufgabe habe, in diesem Fall einen Nachruf zu schreiben, hilft mir ein Spaziergang im Wald – oder eben auch das Schwimmen. Dann bin ich entspannt – und auch kreativ. Unser «allseits geschätzter Kamerad», so Thomas in seinem Mail, sei «von und uns gegangen». Um es gleich vorwegzunehmen: Ja, allseits geschätzt, ich kenne niemanden, der Erich nicht mochte. Und ich kenne niemanden, den er nicht schätzte oder zumindest so nahm, wie er war. Mir gefiel seine ruhige Art. Manchmal hätte ich gerne auch ein wenig davon gehabt... Ich will hier keine Biographie schreiben. Viele von uns haben Erich ja während Jahrzehnten begleitet und waren an der Beerdigung. Nun, ich fühlte mich beim Schwimmen – das kennen wir ja alle – für einmal wieder sooo leicht, die übliche Erdschwere war weg. Und plötzlich stellte ich mir vor, dass Erich nach den «schweren Letzten Jahren» sich nun an einem Ort befinde, wo er die «Erdschwere» hat ablegen dürfen. «Tot sein» hiesse dann, sich leicht und unbeschwert zu finden. So gesehen verliert der Tod etwas von seinem Schrecken. Verglichen wird im Christentum der Zustand nach dem Tod ja mit der Teilnahme an einem (himmlischen, ewigen) Festmahl. So war es nicht ganz zufällig, dass die Pfarrerin für den Gottesdienst die Geschichte vom Hochzeitsfest zu Kanaan wählte, bei dem laut eines alten Weisheitsbuchs ein Mann namens Jesus Wasser in Wein verwandelt haben soll – und erst noch in guten! Im Zusammenhang damit wies die Pfarrerin darauf hin, dass Erich ein sehr geselliger, «festlicher» Mensch gewesen sei und auch gerne ein Glas Wein trank. Vielleicht wusste Erich, der in Deutschland ja als junger Mensch noch den Krieg erlebt hatte, was Not ist – darüber geredet hat er nie - und wie wichtig es ist, diese Not oder auch nur den übrigen, nicht immer leichten Alltag mit einem Fest vorübergehend vergessen zu machen. Erich war auch ein leidenschaftlicher Turner. Es ist kein Zufall, dass meine Kollegen vom Vorstand, als ich sie fragte, was ihnen zu Erich spontan einfallen, Handball, Faustball, Volleyball... nannten. Erich, ein «Bälleler» und damit einer, der Neues in den TVN brachte, was von den «Gerätlern», Leichtathleten, Mannschaftsturnern ... zu Beginne der 70-erjahre gar nicht etwa gern gesehen wurde. Ja, Faustball und Volleyball habe ich mit Erich noch gespielt. Nie hat er mich «zusammengesch...en», wenn ich einen Fehler machte (Ich ihn übrigens auch nicht)! Erich war ein guter Kamerad, ein respektvoller, auch als Gesprächspartner. Ich habe ihn auch nie über jemanden schimpfen hören, höchstens machte er über jemanden etwa einen Spruch, aber immer verbunden mit einem eher schalk- als boshafte Lachen. A propos Lachen. Als er vor Jahren wegen seines Knies länger im Spital lag und einige berichteten, es gehe ihm nicht so gut, besuchte ich ihn auch. «Aber Erich», meinte ich beim 4 Eintreten, «du siehst ja gar nicht so schlecht aus!» Mit dem Erich-typischen Schalk im Gesicht meinte er trocken: «Ich hab's ja auch nicht am Kopf, ich hab's im Knie!» Als Erich nicht mehr so mobil war, habe ich ihn öfters an einen Anlass gefahren. Wie dankbar er doch dafür war, die Bindung an den TVN nicht zu verlieren! Leider habe ich ihn dann im Altersheim wohl zuwenig besucht, noch vor einem halben Jahr war er gerade am Jassen, als ich vorbei ging. Ich setzte mich einen Moment neben ihn, als guter, leidenschaftlicher Jasser, war er auch jetzt noch konzentriert bei der Sache. Mit mir als «Anfänger» hat er aber nie geschimpft... Dann mein letzter Besuch vier Wochen vor seinem Tod. Hanspeter war auch da. Ich bin damals erschrocken, mir gegenüber sass Erich, abgemagert und mit eingefallenem Gesicht. Er sagte nicht mehr viel, es kam mir so vor, als ob er selber darüber erschrocken wäre, was mit ihm geschah. Drei Wochen später dann das erwähnte Mail von Thomas...! A Dieu, Erich. Hoffentlich sitzt du jetzt im grossen Festsaal und lässt es dir gut gehen! Es ist schön dich gekannt zu haben! Oder tröstlicher: Es ist schön, dich zu kennen.

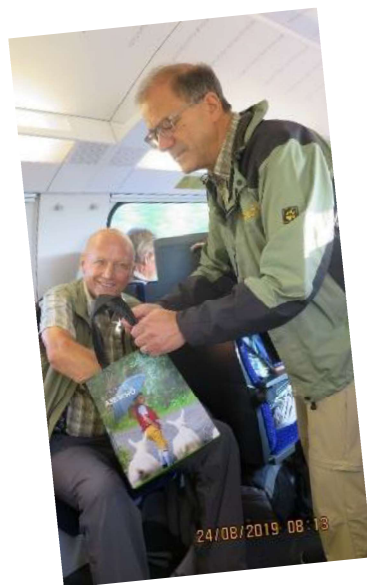
R. Frey

Gesellige Anlässe

Turnfahrt in die Heimat der Appenzeller (Willi Künzle und das entsprechende Getränk)



Es schaukelte ein wenig, als Giorgio die Biberli verteilte und uns gluschtig aufs Appenzellerland machte. Für einen «Appenzöller» wäre es noch ein wenig früh gewesen!



Ich stelle dem Bericht den Witz von der Entstehung des Jodelns voran, erzählt hat ihn Hans Steiner: Ging ein bekannterweise kleiner Appenzeller, bekleidet nur mit einem Turnleibchen, durchs hohe Gras. Es kitzelte ihn unter den Armen. «Jodolodüü», ertönt es aus seinem Mund – der Jodel war geboren. Kein Witz... Nebenbei: Warum die Sizilianer so klein sind? Man sagt ihnen während der Kindheit immer, sie müssten einmal arbeiten, wenn sie gross seien... Grenzt wohl an Rassismus...

So ganz typische, «kleine» Appenzeller sind die beiden Organisatoren Willy und Giorgio nicht. Jodeln habe ich sie auch noch nicht gehört. Sie meldeten sich währen der Turnfahrt nur zu Wort, wenn es wieder etwas zur Organisation zu sagen gab (Stimmt sooo wohl nicht ganz, ein bisschen Fake muss halt sein...) – und die war perfekt! Herzlichen Dank!

Der Doppelstock-Zug von Stadler Rail (kein «Tosto» von Bomb-ardier!) war auf Kühlschrantemperatur heruntergekühlt. Wer ein wenig dösen wollte wie ich – was tue ich denn anderes die ganze Zeit! - musste also die Jacke anbehalten. Der Stimmung tat diese Tatsache keinen Abbruch und alle können ja nicht immer reden...

Mit dem Bus ging – fuhr - es hinauf nach Heiden. Direkt vor mir sass ein kleines Mannli: Extra für uns organisiert. Man sieht, die Organisatoren hatten an jedes Detail gedacht! Nach einer halben Stunde Fahrt durch das hügelige, grüne (nein, nicht politisch) Appenzell, das ich deshalb so liebe, packten wir in Heiden das Gepäck in den grossen, altherwürdigen, stilvollen Ballsaal. Was für Liebesgeschichten bzw. -dramen hatte der grosse Kronleuchter als stiller Beobachter und Lauscher wohl erzählen können. Und was für solche, in denen Männer vorkommen, die zuviel Appenzeller getrunken hatten und deshalb die Fäuste tanzen liessen, womöglich aus Eifersucht!



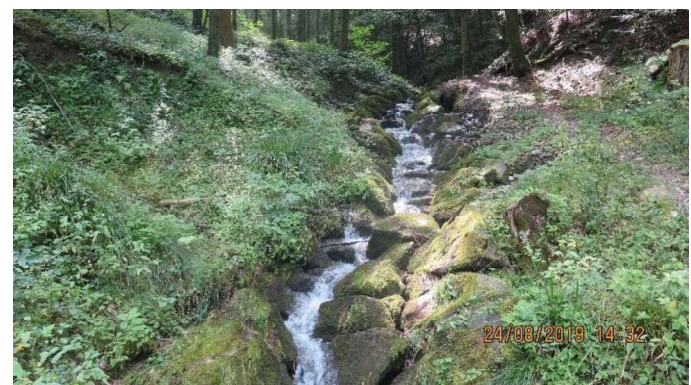
Schon bald sassen wir vor einem Glas Weissem aus der Umgebung, schon bald standen sie amächeligen kalten Plättli vor uns, mit einem «Bantli» drauf, wie Willy an unserem Tisch erklärte. Dann: Wanderschuhe anziehen. Ich müsse immer aufpassen, dass ich im Stress die Wanderschuhe verkehrt anziehen würde, meinte ich zu Giorgio neben mir. Er würde es mir sagen, gab er zurück. Schön, solche aufmerksamen Kollegen zu haben!

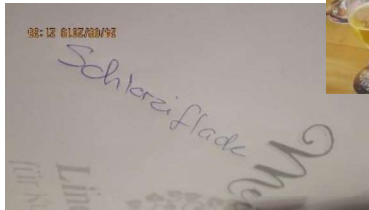
Und schon stehen wir vor dem ersten Witz. Dass wir schon nach einer halben Stunde einkehren, ist dagegen kein Witz und wird niemanden überraschen, der uns kennt...

Die Sonne begleitet uns auf dem Witzweg, aber wir sind meist im kühlen Wald mit kleinen Bächlein. Eine richtige Idylle.



Giorgio will dann «von gegenüber» ein Bild von uns allen machen. Dabei erfährt er, wie schwierig es ist, eine Schulklasse so zu platzieren, dass schliesslich alle drauf sind. Dann kommen wir aufs offene Feld und ausgerechnet an der steilsten Stell brennt die Sonne unbarmherzig auf uns herunter. DAS ist zum Schluss dieses Teils kein Witz: Die Witze enthalten nichts Frauenfeindliches, jedenfalls hat – so Giorgio – eine Frauengruppe die Witze vor 20 Jahren darauf untersucht...





Ankunft in Walzenhausen, Bier, Crèmeschnitten und Schlorzifladen, bunt gemischt und durcheinander, finden den Weg in unsere Mägen, richtige Kalorienbomben. Heinz H. meint trocken: «Solange ich noch in die Schuhe passe, bin ich nicht zu dick!». Wenn ich mich nur an die vielen andern Sprüche erinnern würde... Wollen die Organisatoren etwas mitteilen, müssen sie zuerst sagen, es gelte jetzt ernst. Der Bus nach Heiden zurück ist voll. Die Weiden und die Grasflächen sind wunderbar saftig grün und die Bauern sind nochmals dabei zu silieren.

Wie trostlos haben die Wiesen nach Jahr ausgesehen...

Nach der Fahrt: Eine Stunde meint Giorgio. Ich muss mich aber auch mache – was wohl! – noch ein feinsäuberlich ihre Kleider einräumen. Mädi in einem Dirndl. Aber da hat durcheinander gebracht... Item, schön



dem Trockensommer doch genau vor einem

Körperpflege müsse reichen bis zum Nachtsessen, noch ein wenig um meine Seele kümmern, Schläfchen, während meine Zimmerkollegen Prompt träume ich noch von einem Appenzeller meine Traumfabrik wohl etwas Richtung Bayern war es trotzdem!

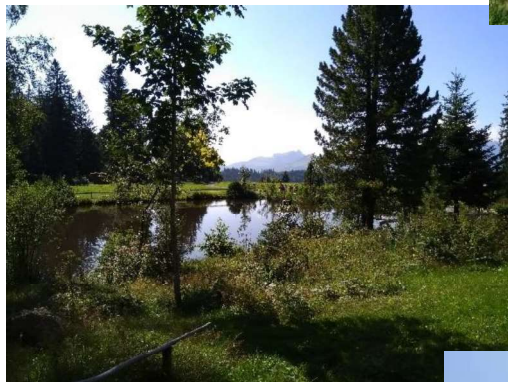
Schon bald setzten sich alle zu Tisch. Die feinen Plätzli nach Appenzeller Art mit Hörnli und Apfelmus mundeten sehr. Dank – oder wegen? – des Weinkonsums stieg der Lärmpegel langsam. Unterbrochen wurden die Gespräche durch einen gekonnten Vers von Heinz und so kurz vor den Wahlen ein wenig Staatsbürgerkunde meinerseits mit dem fatalistischen Schluss «Die Zukunft liegt in der Sch...e». Nun, die neuen Parlamentarier werden das hoffentlich zu verhindern wissen, es hat ja jetzt genügend Grüne davon... Ich musste dann ein wenig frische Luft schnappen und fühlte mich plötzlich 4 Monate voraus versetzt, drang doch von drinnen die Melodie von «Oh Tannenbaum» nach draussen. Als ich den Saal wieder betrat, standen (fast) alle und sangen – mit einem Glas Appenzeller in der Hand! – die genannte Melodie. Den Text bekam ich gerade nicht mehr mit. Marco lieferte ihn mir dann am Familienabend. Was mir zu denken gab, ist die Tatsache, dass die Beteiligten nicht mehr wussten, was für eine Melodie sie gesungen hatten, geschweige denn was für einen Text. Es muss eindeutig am Alter liegen... Aus Datenschutzgründen nenne keine Namen, bleibt nur eine vage Ahnung. Hier der jetzt aber der Text: einen haben wir schon, zwei bekommen wir noch, drei können wir vertragen, was nützt uns Geld im Altersheim, für Kräutertee und Haferschleim, einen haben wir schon,- Gar zu spät wurde es für alle nicht. Selber schlief ich 8 Stunden durch, wann hat es das zum letzten Mal gegeben! Meine Zimmerkollegen schnarchten aber auch nicht, anders offenbar als andere in anderen Zimmern.

Als ich mich am Morgen als Erster zu Tisch setze, ist da nur eine kleine Kanne Kaffee. Ich bin aber auf Entzug und schon bald kommt zum Glück Nachschub. Ein reichhaltiges Frühstück: Was für ein feiner Zopf, am Morgen schon aus St. Gallen angeliefert! Ich fühlte mich am Morgen fitter, die gute Luft halt.



Nochmals prüften unsere «Leiter» die Routen, dann folgte eine morgendliche Postautofahrt durchs schöne, sonnige Appenzellerland. Jetzt begann der Aufstieg auf den Gäbris,» die Rigi der Ostschweiz», wie mir Willy später erklärte, wegen der tollen Aussicht. Zuerst galt es aber noch 2 Stunden zu schwitzen. Es war trotzdem kurzweilig, ich quetschte Roland über Chemie aus, auch die Digitalisierung war ein Thema –

und schliesslich musste auch die stets wechselnde Landschaft genossen werden. Soo schön! Das sagten wir auch einem jungen Paar, das uns bat, keine Bilder auf Instagram zu posten, damit der Ort ein Geheimtipp für Wanderer bleibe. Wir beobachteten auch eine Gruppe, die auf einer Bergweide Gottesdienst feierte, fast ein wenig «mystisch» sei das, meinte Willy neben mir. Ja, Gottesbegegnungen finden ja in vielen Religionen immer wieder auf einem Berg statt, erinnern wir uns nur an Moses. Beim kleinen Bergsee gabs einen Schluck aus der Whyskiflasche von Urs G., die darin enthaltene Energie brauchten wir für das etwas steilerer Schlusstück! Weniger mystisch war die Begegnung mit einem Parasol, einem Pilz, der – ich getraue es fast nicht zu schreiben – unter bestimmten Voraussetzungen dem typisch männlichen Teil ähnelt. Natürlich musste ein entsprechendes Foto gemacht werden... Wer am Familienabend war, hat es gesehen.



wechseln vor der Beiz: Die Wirtin meinte zwar, nicht so willkommen, ob sie es ernst meinte, Adoniskörper mussten doch für alle ein reizvoller die humorvolle Serviertochter bedient, überwältigenden Panorama zu und wurden Hörnli und einer richtigen Zibeleschweizi darauf dazu. Mhhhh... Ernstere und lustigere Dialoge verabreicht sich Augentröpfli, sie – die Augen, trocken. Ich erkläre, ich bräuchte manchmal schönen Frauen wenigstens noch zu sehen. Anblick eher feuchte Augen – also Tröpfli

Das Bier und das Essen taten seine Wirkung, ein allerdings von Heiri, der mich schon Liegenden Knie auf meine Brust setzte und meine Arme Applaus einiger Mitturner, die sich wohl am Rucksäcke schultern, noch ein Bisi machen, immer interessant: Nach dem Mittagessen am geht dann nicht mehr so laut zu. Schon bald nähern wir uns Herisau, wir sehen die Kirche, wo Willy geheiratet hat, das

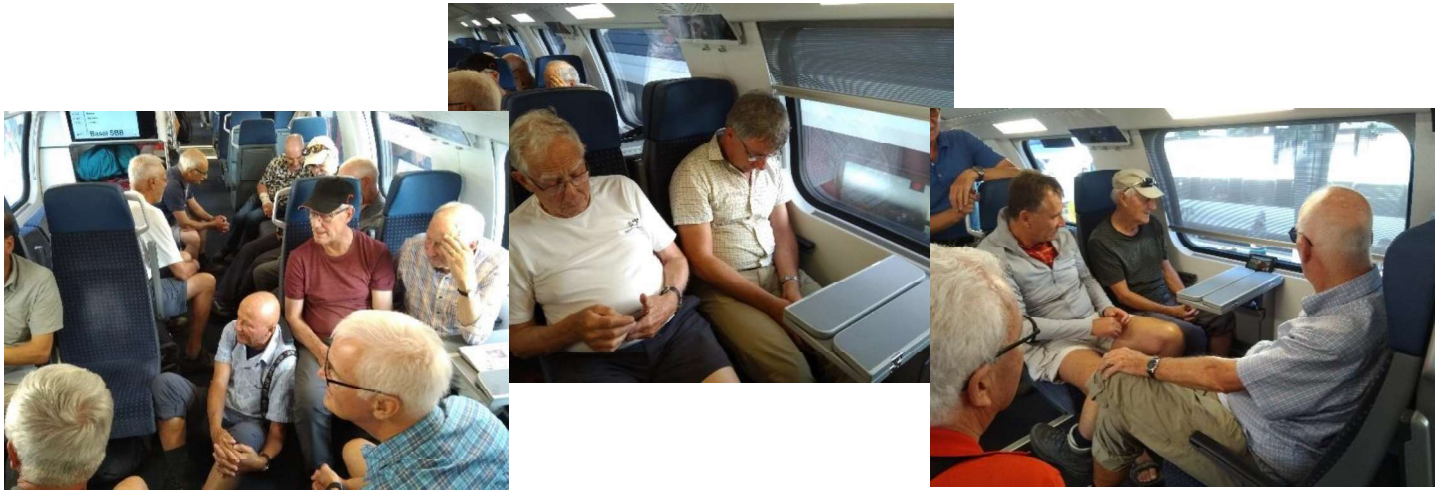


Geschafft! Die verschwitzten Libli das sei angesichts der anderen Gäste konnte ich nicht erkennen. Unsere MR-Anblick sein. Schnell waren alle durch prosteten einander vor einem dann leiser, als die Weisswust mit serviert wurde. Auch Apfelmus gehörte entwickelten sich, ein Beispiel: Heiri nicht die Tröpfli natürlich - seien etwas auch welche, und sei es nur, um die Walti B. meint, er bekomme bei deren gespart!

kurzes Döserli war nötig – gestört endgültig niederrang, indem er sein nach oben zwang, unter dem tosenden Schwingfest währten. Zahlen, losziehen, diesmal abwärts. Es ist Sonntag ist «wie die Luft draussen», es

Schulhaus, vor dem er die Leuchtbirnen zertrümmert hat, ob mit Schneebällen wie wir damals oder mit Steinen weiss ich nicht mehr (nur dass eine Nachbarin Radau gemacht hat), das Elternhaus aus der Ferne.

Ein letzter Umtrunk und schon brachte uns die Appenzellerbahn hinunter nach St. Gallen – es war eng und heiss. In St. Gallen stiessen auch die dazu, welche das weniger strenge Programm gewählt hatten. Reservierter Wagen auf dem Oberdeck, ich setzte mich aber unten hin – und während die oben das Schwingfest verfolgen, ringe ich mit den kleinen Buchstaben auf dem Smarthone. Wie hätte ich nach 2 Monaten noch einen Bericht schreiben können ohne die sofortigen Notizen! Zum Glück hatte es in dem Zug einen Stecker, mein Akku lud sich auf, am Schluss hatte ich 350 Wörter getippt und zum Glück gespeichert... Dann war mein persönlicher Akku leer und ich begab mich aufs Oberdeck, wo gerade der Schlussgang vorbei war. Trotzdem entstehen noch ein paar Bilder.



Es war eine lange Heimfahrt, den einen und andern übermannte der Schlaf. Dann galt es Abschied zu nehmen, nicht ohne den beiden Organisatoren nochmals gedankt zu haben.

R. Frey

Und zum Schluss noch dies:

Witz vom Heiri (Müller)

Wo sich d' Appenzeller für d' Schlacht am Stoss um 1400 für Dr Kampf für ihre Freiheit vom Chloschter St. Galle bereit gmacht hei, het Dr Heiri zu sinere Frau gseit, sie söll em d'Rüschting parat mache. Do meint sie: Was du Hoseschisser, du wotsch go kämpfe? Dr Heiri het nit lugg glo und drauf abe het em d' Frau d' Rüschting uf Hochglanz poliert und er isch loszoge. 14 Tag spöter isch er blutverschiert zugg cho. Du hesch also würklich kämpft? meint si Frau fascht e chli bewundernd. Jo, seit är, i ha 20 Habsburger d' Bei abgeschlage. Si verrührt d'Händ: Was, d'Bei, dr Chopf hätsch ne doch müesse abschlo. Druf dr Heiri ganz erschtunt: Dr Chopf? Jä dä isch scho ab gsi.



Herbstausflug der Turnveteranen vom Samstag, 14. September 2019



Im letzten Jahr hat sich Peter Aport wieder bereit erklärt, den Herbstausflug im 2019 zu organisieren. Die Ausflüge von Peter waren immer speziell und wir waren alle gespannt, was sich Peter in diesem Jahr Spannendes ausgedacht hat.

In diesem Jahr fand das Eidgenössische Turnfest in Aarau statt. Peter war begeistert, wie die Aargauer das Fest auf dem idealen Gelände «Schachen» durchgeführt haben. Dies veranlasste ihn, den Veteranenausflug in diese Gegend zu planen.

Bei wunderschönem Wetter konnte Peter 27 Veteranen um 08:15 h in der SBB Schalterhalle begrüßen. Eine schöne Überraschung war das Erscheinen der ehemaligen TVN Aktiven Peter Frei, Hans Kestenholz und Christoph Kopp. Im reservierten Wagen fuhren wir nach Olten und weiter nach Schönenwerd.

Dort angekommen führte uns Peter zuerst zum Hotel/Restaurant Storchen, wo Plätze im Freien reserviert waren und die Gipfeli schon auf den Tischen standen. Die Kollegen Hans Rigert, Hans Jörg, Rolf Zubler die mit Roland Stehle mit dem Auto gefahren sind, haben uns schon erwartet.



Kaffee und Gipfeli wurden von Peter gespendet. Er nutzte die Gelegenheit zur offiziellen Begrüssung und freute sich mit uns den Tag verbringen zu dürfen. Er orientierte, dass wir die Rucksäcke im Hotel deponieren können und wir um 10:00 h aufbrechen werden.

Nach einer kurzen Wanderung erreichten wir das Monument von Bally im Park vor der Stiftkirche. Dort erzählte er über Bally, die Stiftkirche und die Gegend. Anschliessend erreichten wir das Museum von Paul Gugelmann, der in Schönenwerd geboren wurde.



Paul Gugelmann trat in die Werbeabteilung der Bally Schuhfabriken ein, wurde Grafiker, sodann Créateur und zog 1951 als ausgebildeter Schuhdesigner nach Paris, wo er für Bally ein Kreationstudio aufbaute und während Jahren leitete. Er malte, zeichnete und modellierte in jeder freien Minute. Eine Spielzeugdampfmaschine, die er als Geschenk für seinen Sohn gekauft hatte, zerlegte er in ihre Bestandteile und verwandelte sie durch allerlei Beifügungen phantasievoll in seine erste mobile Skulptur. Bis zu seiner Rückkehr 1969 in die Schweiz entstanden in konsequenter Weiterbildung acht weitere mit Dampf betriebene phantastische Skulpturen. Die Objekte sind ähnlich wie die von Tinguely, nur filigraner.

Wir wurden in 2 Gruppen eingeteilt und in unserer Gruppe hat Herr Widmer uns alle Objekte erklärt, vorgeführt und sogar in Betrieb gesetzt. Dies mittels Druckluft anstelle von Dampf. Die Metallkonstruktionen haben Namen wie z.B. das trojanische Pferd, Arche des Teufels, die Hierarchie oder politische Nachhilfestunde. Alle waren begeistert und fasziniert von den fantasievollen und speziellen Skulpturen. Dies war das erste Highlight am Ausflug. Vor der Rückkehr zum Hotel konnten wir noch kurz die Stiftkirche besichtigen.



Im Hotelgarten waren die Tische wieder bereit für uns, um den von Peter gespendeten Apéro zu geniessen. Es gab Weisswein, Mineral oder Most und dazu Flammenkuchen. Bei herrlichem Wetter genossen wir das gemütliche Zusammensein und den Apéro. Bevor wir zur Wanderung aufbrachen, applaudierten und dankten wir Peter für Kaffee und Gipfel sowie den guten Apéro, was keine Selbstverständlichkeit ist.



Um 13:30 h starteten wir zur 2-stündigen Uferwanderung nach Aarau. Beim Stauwehr in Erlinsbach erzählte Peter etwas über die Gegend und Landschaft und empfahl der Aare entlang zu wandern. Bevor wir Aarau erreichten, informierte Peter noch über das Gelände «Schachen», welches ein idealer Ort für ein Eidgenössisches Turnfest ist.

Um 14:15 h erreichten wir das Restaurant Schützen am Stadtrand von Aarau wo wir das Mittagessen einnahmen. Das Menü war Rindsboullion mit Kräuterflädli, Aargauer Zwetschenbraten, mit Kartoffelstock und grünen Bohnen und zum Dessert Karamellköppli mit Rahm.

Wie üblich wurde der Kaffee vom Verein übernommen. Hans Steiner dankte Peter für die vorbildliche Organisation und den gespendeten Kaffee mit Gipfel am Morgen, den Museumsbesuch und den Apéro.

Peter seinerseits bedankte sich bei Roland Jehle für den Autotransport. Er orientierte, dass sich 23 Veteranen aus verschiedenen Gründen abmelden mussten. Er hat auch 4 Karten zur Unterschrift vorbereitet, für die Kollegen Hansruedi Kern, Bruno Eyer, Hans Geiser und Fritz Moser (TVM).

Um 17:00 h fuhren wir mit dem Bus zum Bahnhof Aarau, von wo wir einen direkten Zug nach Basel nehmen konnten.

Ein ausgefüllter Tag mit einer schönen und interessanten Wanderung und vielen Überraschungen ging zu Ende. Alle waren von dem abwechslungsreichen Programm begeistert.

Lieber Peter, im Namen von allen möchte ich dir unseren herzlichen Dank für die Organisation und die grosszügigen Spenden aussprechen. Es ist dir wiederum gelungen, uns ein fantastisches Programm zu präsentieren.

Einige Veteranen trafen sich noch zum obligaten Abschluss Bier im Schweizerhof.

Primo Cordazzo

Vereinsabend am 16. November 2019 – er stand unter dem Motto „Ei. ei. ei. Münchesteil!“

Programm:

- Apéro • Vers des Tages (Heinz) • Konzert Musikschule Münchenstein (ca. 30 Min.) • „Ei, ei, ei, Münchesteil!“ (Kurt) • Nachtessen, Wir lassen uns im Restaurant Seegarten kulinarisch verwöhnen. • Erinnerungen (Jean-Marc) • Dessert • Showtime (Giorgio)

Wir treffen uns um 17:00 Uhr im Münchenstein



Restaurant Seegarten in der Grün 80,



Wieder einmal beissen sich ein Termin mit dem Chor und einer mit dem TVN... Als ich im Seergarten, ankomme, ist Kurt schon dabei, Münchenstein in Wort und Bild vorzustellen, siehe Anhang. Zum Glück finde ich noch ein Glas Weissen oder zwei und auch zwei Stück Speckbrot hat man extra für mich (!!!) übrig gelassen. Den kräftigen Applaus hat Kurt verdient, meiner ist nur halb so lang – ich habe ja auch nur die Hälfte gesehen...



Im grossen Saal finden alle einen Platz und schon bald unterhält uns eine Band der Jugendmusikschule: 4 Saxophons mit ihrem warmen Klang, im Gegensatz dazu eine Schmettertrumpete, ein Schlagzeug und ein Keyboard. Es geht von «wehmütig» (Yesterday) bis «fetzig» – als Musikbanause kann ich keine andern Titel nennen... Auch da: Der Applaus ist verdient! Bei den fetzigen können wir nicht mehr so richtig mitswingen - eine falsche Bewegung mit dem Becken und schon schiesst die Hexe...Fondue »Chinoise« ist angesagt. Eine lange Schlange bildet sich, offenbar haben alle Hunger, das Anstehen lohnt sich, alle Beilagen sehen sehr amächtig aus und verleidet zum «zuviel essen». Hier unten rechts räumt die Serviertochter gerade die vielen Teller von Roland ab.



Das Fleisch liegt auf Platten bereits auf den Tischen, Rindfleisch und Poulet, gutes Fleisch, wie alle bestätigen. Auch den Wein beschafft man selber, Buuser und Primitivo, auf letzteren verzichte ich... Schon geht der Krieg um einen Platz für die Gabeln in den Caquelons los und die Temperatur im Saal steigt mit den Flammen darunter. Gespräche, Witziges und Ernsthaftes im Wechsel, wie immer. Peter erzählt zum Beispiel von einem Zugsabenteuer. «Eis gügelet» habe er einmal und sei dann im Zug nach Bern



eingeschlafen... «Eis gügelet», meint seine Frau Rosmarie, «es werden zwei oder drei gewesen sein». «Emol gügelet halt», kontert Peter, damit sagt er nichts über die Menge aus... Item. In Bern schiesst er im letzten Moment hoch, steigt aus, stellt im andern Zug nach Basel fest, dass die Tasche fehlt - aussteigen, zurück in den andern Zug, den Gang entlang – da steht sie! Schnell wieder aussteigen und in den andern Zug zurück. Da schliessen die Türen und Peter strandet - in Zürich... Überall anders wäre ja noch gegangen – aber in Zürich... Natürlich wissen auch andere an unserem Tisch noch Ähnliches zu berichten und so vergeht die Zeit bis zu den Bildern und Filmen von vor 30 Jahren. Auch Witze haben Platz: Er stamme aus einer Familie, meint einer, sein Vater saufe nach Noten und die Mutter sei eine Flöte... Jean-Marc entschuldigt sich für ein paar Verwickler in seinem Film: Die Kamera habe gezittert nicht er. Mir war das sofort klar... Mensch, was waren wir da noch für knackige Typen, ein Bild zeigte unsere Wädli. Und heute? Da sind mal die Krampfader in den Wädli. Und Nicht viel später tritt Giorgio in Aktion, seine gekonnten Rückblicke auf unsere Anlässe durchs Jahr sind immer wieder eine Augen- und Ohrenweide. Eine Szene muss aber eindeutig als «unter der Gürtellinie» bezeichnet werden... Natürlich gibt es auch über «obergürteliges» einiges zu lachen. Auch Giorgio erhält seinen verdienten, kräftigen Applaus.

Im Verlauf des Abends höre ich etwas von 2 Desserts. Ich habe das natürlich kulinarisch verstanden und auf das erste verzichtet. Leider folgte kein zweites – so geht es allen, die mit dem Spatzen in der Hand nicht zufrieden sind!

Es gibt im TVN keinen Foodwaste, der Kellner reichte die Bouillon vom Fondue noch als feine Suppe dar. Flowerwaste? Denkste: Die Frauen durften je eine Rose mit nachhause nehmen! Und natürlich den eigenen Mann!





Die ersten brachen so gegen 11 Uhr auf, ein schöner Rest musste aber noch »eins gügele« oder ein Schwätzli abhalten. Für sie wurde es Mitternacht, so auch für uns zwei, meine Frau und mich. Natürlich hatte ich vergessen, die Gratisausfahrt zu verlangen, in Gedanken war ich halt schon wieder beim Bericht. Müde, wie ich war, beschleunigte ich auf der Geraden hin zur Ausfahrt, ich wollte ins Bett – und kam mit quietschenden Pneus gerade noch rechtzeitig vor der geschlossenen Barriere zum Stehen... Wieder ein paar Batzen gespart!

Natürlich muss ein solcher Anlass gebührend verdankt werden: Vielen Dank Kurt und Pia! Urs stellt fest: Kurt steigert sich, ein Höhepunkt folgt auf andern. Darin ist natürlich die unausgesprochene Aufforderung enthalten, den Anlass im nächsten Jahr zu toppen...

Ei, ei, ei, Münchestei!

Vom krankheitshalber abwesenden Heinz Häring. Die Kostbarkeit ist deshalb hier zu lesen. Danke, Heinz

Münchestei! Das isch unser Dorf, wo' KUSPO stoht und mir Sport dien tryybe.
 Für vieli unter uns isch's au dr Wohnort, wo jo au ihri Stüre dien blyybe!
 Vom Dorf, wo sich s'Läbe lohnt, Friede herrsche duet und au viel Zueversicht,
 Numme, es isch nit immer eso g'si... Drum looset jetzt my Bricht!
 Me schrybt s'Johr 1232! Dr Bischof vo Basel het viel Familie, wo ihm zuediene,
 Wie dr Ritter, „Münch“, är isch ebe in dä Stand erhobe. Denn so duets schynde...
 Es isch dä mit em Mönch im Wappe, genauso wie mir's au hütt no dien kenne,
 Är kauft kurzerhand s'Dorf „Geckingen“, und duet's neu, „Münchestei“ nenne,
 E Burg het är sich baue loh. Stei um Stei, Balgge um Balgge, Fuege um Fuege,
 «Ich bi jetzt „Münch vo Münchestei“, und möcht uf myni Chnächte abeluege».
 Sy Nochfahr, Hans Thüring Münch, het's in Basel bis zum Erzpriester brocht...
 Und sogar als ygsetzte Domprobst in St. Ursanne, sys ganz eige Süppli g'kocht!
 Johre spöter, wo dr «Konrad, dr 8.» durch Hochzyt s'Dorf Muttenz übernimmt.
 Das Buuredorf mit de Burge uf em Wartebärg kriegt und s'Schiggsal bestimmt!
 So isch Muttenz, wo-n-ich wohn, mit de «Hübli-Rutscher» beschtens bekannt,
 Und scho fühl' ich my nüm ganz eso ellei, im fründlige „Münchesteiner-Land!“
 Die erwähnte Zyte sin scho längschtens Vergangeheit und ändgültig verby,
 Unseri Gegewart isch viel friedlicher, und dorum chönne mir danggbar sy.
 Dass mir unter dr Regierig vo unserem Giorgio Lüthy mit samt synere Partei,
 Unser Uuskomme, Friede und vor allem au unsere grosse Wohlstand hei!
 Do ha-n-ich im Mai d'Zytig g'läse. Seh d'Gmeindrächnig mit 1,7 Millione G'winn,
 Jetzt frog ich my, worum d'Gebühre uf em KUSPO Parkplatz denn sooo tür sin?
 Mir hän im Dorfe Musigschuel, vo dene dörfe mir jo spöter e Konzärtli höre.
 Denn git's viel Schuelhüuser, wo, wenn me wott, allerhand für's Läbe cha lehre,

Mir hän e FC. Und wär unter uns mag sich nit no an die Zyte in dr Au erinnere,
 Wo mr im Hand- und Fuschball Bäll in's Gool oder über d'Leine dien zimmere?
 Und öbbis b'sunders, wo-n-ich do uf gar kei Fall möchti verpasse oder vergässe,
 Diversi Restaurant, wenn de emol mit Dym Schatz wotsch ganz guet go ässe!
 Au neue Wohnruum git's in däm Dorf, so ha-n-ich kürzlich verno' und g'läase,
 Git's im grosse Stil uf em Van Baerle-Areal! Do macht me kuum e gross Wäase.
 S'git wieder potenzielli Stüürzahler. Ich dängg, dr G'meindroot wird's freue...
 Projekt, wo in dr Schublade warte het's viel! Als Herusforderige für die Neue!
 Au soziali Wärgg hän mir in unserem Dorf. Ich dängg do zerscht an Dyychrain.
 Do sin jo wohrlig die Ärmschte und uusgränzte vo unserer G'sellschaft deheim.
 Schaulager für Kunst- und Forschig, au d'Merian-Villa samt em änglische Garte.
 Wenn de dört chasch spaziere und flaniere, denn cha-m-es wohl kuum erwarte,
 Im Seegarte in dr G'80 go ässe, oder mindeschstes e feyn Dessert schnabuliere...
 E grosses Danggschön an d'Migros, wo-n-is dä Park umesunscht duet offeriere!
 So, die Wärbig wär jetzt au für my no perseenlig g'wünnbringend versteggt?!
 Ich hoff, unsere Stüürvogt het das Schlupfloch by mir nonig wirgglich entdeggt!
 Handwärgger-Stadt, Industrie-Unternähme und Garagiste git's in ganze Horde,
 Soviel Auto bruucht doch kei Mensch? Es schynt mir fascht, s'duet überborde!
 Und denn wieder Orte, wo de ganz für Dy chasch sy, und dy Rueh chasch finde.
 An de Ufer vo dr Birs. In dr Natur vo de Aewwälder. Bis wyt nach Rynach hinde.
 Muesch jo nit unbedingt dr Autibahn noch, oder am Schiessplatz in dr Au verby.
 Gang dur's Heiligholz. Oder uf s'Bruderholz. E Restaurant hesch au grad dr'by!
 Mir seh'n do drus. S'isch doch überall schön. Me muess nur beidi Auge offe ha.
 Gniesse mir doch alli zämme, was mir an der Heimat hän, und freue-n-is dra!

Schlusswanderung: 28.November (Danke, Harry Gränicher und Peter Tanner!)

Liebe Turnkollegen

Der Jahresabschluss findet dieses Mal in zwei Teilen statt.

Erster Teil: Am Vormittag wird uns Peter Tanner in den Bauch des St. Jakob-Parks führen. Er wird uns sicher viel zu erzählen haben, denn wir werden im „Joggeli“ in Gebiete vordringen, die dem gewöhnlich Sterblichen vorenthalten bleibt.

Im 2. Teil fahren wir mit dem Tram Nr. 14 nach Pratteln-Kästeli.

Nach einem kurzen Anstieg erreichen wir das Wystübli Leuengrund. Dazu genügen leichte Wanderschuhe. Hier erwartet uns das traditionelle Fondue.

Die Heimkehr erfolgt wie üblich individuell: Kurze Wanderung entlang den Reben am Wartenberg nach Muttenz.

Mir freue uns uff e schöne Johresabschluss!

Gruss Harry und Peter

Die Besichtigung des Stadions «überbucht», wie sich Sigi in einem Mail äusserte, «Buchungsstopp» also! Das Restaurant bis auf den letzten Platz besetzt – soooo beliebt ist die «Fonduewanderung» längst!

Eine Vorgeschichte. Es ist ziemlich genau 18 Jahre her, dass ich letztmals an einem Match war, Basel gegen Zürich. Meine jüngste Tochter und ich sitzen neben dem Zürisektor. Pause, alle decken sich mit Bier ein. Die Becher sind noch nicht leer, als Basel das 1. Tor schießt. Die Becher fliegen über uns hinweg, wir sitzen im Bierhagel, stinken wie ein Bierfuhrmann. Also ab auf den Zwischenboden. Vor uns eine Wand mit Polizisten/innen in Kampfuniform, von aussen wie wild an den Toren rüttelnde Jugendliche. Nein, das ist kein Vergnügen mehr und während ich zum Ausgang strebe, denke ich an die Zeiten im alten Stadion zurück, wo ich mit meinen damals Kleinen hie und da war und ein Bier und eine Wurst genoss. Seither ist unsere Gesellschaft sooo viel fortschrittlicher geworden – oder nur viel gewalttätiger?



Im Presseraum. Hier werden die neuen Trainer vorgestellt - und öfter ganz schnell wieder «verabschiedet».

Fondue-Wanderung an einem relativ warmen Endnovembertag. Ich bin nicht der Einzige, der erkältet ist, auch Primo hat die letzten Tage vorwiegend im Haus verbracht – mit Inhalieren und so. Ich spaziere durch die Grün 80 hinunter. Eine Laubbläser-Maschine bläst das Laub von einem Fussballplatz auf die Strasse hinaus – ich schreite deshalb auf einem herbstlichen Laubteppich, das ist gut für die Gelenke – und erreiche schliesslich den Fanshop des FCB. Die meisten sind schon da. Eine bildhübsche, junge Kollegin von Peter bringt diesem noch ein paar Unterlagen und erhält dafür (?) ein Küsschen.



Schöne «Dinge» dürfen ruhig ein bisschen grösser sein! Ja, ja, auch du, Peter...

Mann kennt mich ja: Ich muss natürlich fragen, ob wir auch mal dürften, «we too» quasi. Zum Glück hat die Hübsche Humor - im Zeitalter des «me too» nicht so selbstverständlich... Im Bauch des Stadions, ein wenig im Windschatten, beginnt Peter mit seinen interessanten Ausführungen. Wir spazieren durch die Anlagen, jeder Teil hat eine spezielle Aufgabe, z.B. der Raum für die Pflege des Rasens. Mit dutzenden, langen Stangen, aussehend wie Bohrer, wird der Rasen gelüftet, interessant ist es zu sehen, wie ein solcher Bohrer nach einmaliger Verwendung aussieht. Es wird klar, wie viel die Rasenpflege kostet. Einzelne «kranke» Stellen werden sechseckigen ausgestochen und durch genau gleiche sechseckige Ziegel ersetzt. - Wir sind jetzt bei den Garderoben. Ronaldo war auch schon hier! Doping: Peter erzählt on dem armen Kerl, der nicht konnte, wenn einer zusah – seine Kollegen mussten 4 h warten, bis etwas ging... Nach einem andern Match musste der Gleiche wieder – diesmal klappte es schneller. Er habe zuhause geübt, meinte ein Mitspieler. Wohl indem er jeweils einen Nachbarn eingeladen habe, so Peter. Hinaus! Auf dem Platz stehen lange Reihen von Lampen, sie sollen das Rasenwachstum fördern, ist er dann gefördert, wird er mindestens einmal pro Tag sofort wieder gemäht... Die weissen Linien? Per GPS fadengerade gezogen

wie am Schnürchen, einem elektronischen halt... Wenn ich an meine Jugend denke und das Sägemehl... Wir müssen vorwärts machen mit der Besichtigung, ich will, es mit meinem Bericht auch...



Hinein ins Stadion also, auf die Tribünen, es ist hier bereits weniger eng. Hinauf zu den VIP-LOGEN. Meine Lungen wollen nicht so recht, wohl psychische bedingt, weil ich nie so recht zu den Oberen gepasst habe und es ein wenig schamlos finde, wie viel Geld sie ausgeben können. Ich weiss umgekehrt, dass die vielen Angestellten ja auch nur dank dieser VIPer bezahlt werden können und viele Familien so ein Auskommen haben. Eine winwin-Situation also? Möglicherweise - dann, wenn die lohnmassige Schere nicht so weit auseinander ginge... Wir dürfen uns noch kurz ins Warteckstüli setzen. Kann Mann mieten – und ist mit 360 F pro Anlass gar nicht so teuer... Die Waldhütte kostet auch 300 F pro Anlass...

Jetzt muss es aber richtig schnell gehen. Peter erzählt noch von dem kleinen Jungen, der bei einer Führung wie wild mit dem Finger fuchtelte, um dann zu fragen, ob er, Peter schon 100 gewesen sei...

Wir hühnern über die Strasse und betreten nach ein paar Schritten das Kindertheater «arlekino».

Der Aperero steht schon bereit. Ist das etwas Gutes, so ein Glas Weisses und dazu eine Hampfele Chips. Das Gesehene wirkt in den Gesprächen noch nach. Wir haben auch da nicht viel Zeit, wir müssen aufs Tram und fahren nach Pratteln. Der Aufstieg zum Restaurant ist bei einem ernsthaften Gespräch mit Erwin schnell bewältigt. Wir begrüßen hier auch die Autofahrer und jene, die nicht an der Führung waren. Die gute Organisation in der Küche ermöglichte es, dass wir schnell zu unseren Getränken und zum Fondues kamen. Ich bestellte einen Kirsch und desinfiziert meine Gabel immer zuerst, bevor ich wieder zustach. Das Reden war bei dem Lärm und dem entzündeten Hals mühsam und so schwieg ich zwischendurch wieder mal, was meine Nachbarn als eher angenehm empfanden.... Natürlich war auch die Liebe ein Thema. Früher habe man sich geliebt, heute raufe man sich (zusammen). Natürlich durften Dankesworte aus Urses Mund nicht fehlen, die Organisatoren und er erhielten einen herzhaften «Dankesapplaus».



Alle tranken das eine oder andere Bier, Glas Wein, Schnäpschen usw.. Merkwürdigerweise wurde der Ruf nach Appenzeller nie laut und ich fragte mich, warum... Auf jeden Fall sagte einer vor dem Restaurant zu Christian, er sehe heuer besser aus als vor einem Jahr etwa um die gleiche Zeit. Christian lachte und erzählte von den starken Kopfschmerzen von damals, einem Föntag.

Während einige dann direkt wieder nach Pratteln abstiegen, machten sich andere auf den Weg Richtung Muttenz. Es hatte mittlerweile zu regnen begonnen, nochmals spaltete sich die Gruppe, einige landeten noch im Rebstock, die andern im 60er nach Mächenstein. Auch Harry erinnerte sich auf den letzten Metern Richtung daheim daran, wie stark der Fön vor einem Jahr geblasen hatte!



R. Frey

Skiweekend: «wie gehabt»!



Editorial (geschrieben anlässlich des Herbstausflugs der Turnveteranen ins Wasserfallengebiet)

Der Heilige Rochus

Was soll der Heilige Rochus auf der Titelseite? Wer hat den Namen überhaupt schon mal gehört? Ist der Redagter im Alter jetzt noch bei den Religiösen gelandet? Und Heiligenverehrung ist nun etwas, was in der reformierten Region Basel nicht so sehr zum religiösen Brauchtum gehört... Nachdem wir während der Aprilwanderung in der Hinteren Wasserfallen gegessen hatten, musste ich dem Rochuskapelleli auf dem Grat zwischen Mümliswil und Reigoldswil noch einen kurzen Besuch abstatten. Seit 50 Jahren war ich nicht mehr da gewesen, erinnerte mich aber an meine Kindheit, wie wir damals beim Sonntagsausflug durch die Limmern schweisstriefend den «steilen Cheib» hinauf zur Wasserfallen bewältigten. Es war der selbe Weg, den die Poasmenter und andere Händler während Jahrhunderten vom Baselbiet nach Mümliswil und wohl weiter durch die beiden Klusen ins Mittelland genommen hatten. Die Steigung wollte und wollte nicht enden, wie etwa am jeweils gleichen Sonntag am Morgen das Hochamt in der Kirche. Zumindes war ich dort am Schatten. Nun, was hat es mit diesem Rochus auf sich. Das Schild gibt Auskunft: Schild bei der Rochuskapelle Das heutige Rochuskapelleli wurde 1937 mit Hilfe der Limmernbauern erbaut. Es war nicht das erste Wegzeichen am gleichen Ort. Als die Pest 1348 wütete und auch Leute aus Mümliswil der Epidemie erlagen, stand bereits eine Kapelle auf dem Grat. Jede Zeit und jede Veränderung brachten neue Legenden um den Heiligen hervor. Im Jahr 1325 wanderte der Heilige Rochus, Schutzpatron gegen Pest und Viehseuchen, von Rom kommend auch durch Mümliswil. Auf der Wasserfallen verletzte er sich bei einem Sturz schwer. An der Stelle, wo er auf Hilfe wartete, wurde zu seiner Verehrung eine kleine Kapelle gebaut. Es wird auch von einem Wunder erzählt, das der Heilige bewirkt haben soll. Auf einem benachbarten Hof wurde ein Büblein von einem heftigen Sturm fortgetragen. Erst nach dreitägiger Suche und Anrufung des Heiligen wurde das Kind spielend bei der Kapelle gefunden. Im 18. 2 Und

19. Jh. Soll der Heilige heirtatswilligen Frauen zu einem Ehemann verholfen haben, wenn sie das gebeugte Knie in die Nische (Eingang) hielten. Paarship à la früher...

Die Wasserfallenbahn

Überreste des Nordportals von Reigoldswil Peter Amport fragte mich dann nach dem Mittagessen, warum ich nicht etwas zur Geschichte der Region erzählt habe. Tatsächlich hatte ich mir das überlegt... Nachdem ich mein Wissen via Wikipedia überprüft habe, liefere ich hier ein paar Infos zum Wasserfallentunnel nach: Eisenbahnprojekt Wasserfallen Eigentlich lebte ich an der Stelle des Rochuskapelleli bei dessen Besuch gefährlich. Was, wenn das Erdreich unter mir plötzlich einbrechen würde, weil der Tunnel unter mir einstürzte? Ein Tunnel unter der Wasserfallen? Was soll das jetzt wieder... Im Jahre 1873 trieb man von Mümliswil und von Reigoldswil her tatsächlich einen Tunnel vor, die Strecke wäre heute noch die schnellste Verbindung zwischen Bern und Basel. In Mümliswil war der Stollen schon einen Kilometer lang, in Reigoldswil 100 Meter. Die Wasserfallenbahn (4 km Länge) – nicht zu verwechseln mit der gleichnamigen Seilbahn – war ein Eisenbahnprojekt in der Nordwestschweiz, das letztlich an fehlenden Finanzen scheiterte. Gemäss Plan sollte die Wasserfallenbahn eine möglichst kurze, nahe an der Luftlinie liegende Eisenbahnstrecke zwischen Basel und Bern ermöglichen unter dem Höhenzug Wasserfallen nahe der Baselbieter Ortschaft Reigoldswil, vor allem für den Güterverkehr. • Baubeginn 1873 mit 250 Arbeitern durch die Schweizerische Centralbahn (SCB) • Vortrieb bis Bauabbruch 1874: in Mümliswil 1 km, in Reigoldswil 100 m • Wer den Film „Der Gotthardtunnel“ gesehen hat, kann sich von den Arbeitsverhältnissen ein gutes Bild machen: Streiks, Unfälle mit dem Dynamit, Saufgelage und Gewalt, „Frauengeschichten“ etc.. • Gründe für den Bauabbruch: Wohl u.a. die Konkurrenz zum 1858 eröffneten Läuferfinglerli - Tunnel und zur Bözberglinie, die gleichzeitig wie der Wasserfallentunnel gebaut wurde. Man hat der SCB damals vorgeworfen, die Finanzierung absichtlich sabotiert zu haben. Oftens hätte damals seine Bedeutung als Eisenbahndrehkreuz zugunsten der Region OesensingenBalsthal-Mümliswil verloren. • Die Finanzierungsprobleme könnten auch mit der 1870 beginnenden Weltwirtschaftskrise zusammengehangen haben, eine Wirtschaftskrise, die schliesslich den Beginn des Kolonialzeitalters einläutete (= Run auf Afrika...) Billiges Getreide aus den USA überschwemmte den europäischen Markt, der Absatz bei den hiesigen Bauern stockte und riss die ganze Wirtschaft mit in den Abgrund. Das abrupte Ende der Bauarbeiten war für die vom Bau betroffenen Gemeinden ein finanzielles Desaster. In der Folge des Scheiterns gab es eine Prozesslawine mit Expertisen und Gegenexpertisen. Letztlich wurde die SCB (zu Entschädigungszahlungen an die Gemeinden verurteilt, gleichzeitig aber auch von der Verpflichtung zum Bau der Wasserfallenbahn enthoben.[1] Als Folge des Abbruchs der Bauarbeiten wanderten viele Mümliswiler nach Amerika aus. Umgekehrt blieben Italiener im Dorf, Leute mit den Namen Dietschi, Albani, Cerri... 3 Nun habe ich zum Schluss noch eine ganz praktische Frage: Wie hätte man die Sache mit dem Heiligen Rochus bei einem Tunnelbau gelöst, wie seine Schutzfunktion erneuert? Hätte man in einer Seitennische des Tunnels eine Rochusstatue platziert? Das Kerzenlicht wäre allerdings bis zur Elektrifizierung immer ausgeblasen worden... Es gibt ja auch heute Dinge, die – wie damals von Tal zu Tal - besser nicht von einem Ort zum andern gelangen oder auf heute angewandt von Kontinent zu Kontinent und wohl bald von Planet zu Planet.

R. Frey

Schlussturnen 2019



Schon zum mindestens elften Mal lud uns Thomas Sellner zum Schlussturnen ein. Jedes Jahr denkt er sich attraktive, herausfordernde Übungen aus, die für alle Teilnehmer einen fairen Wettkampf garantieren. Körperliche und geistige Beweglichkeit, Ausdauer, Kraft,

Gleichgewicht, aber auch Glück und taktisches Geschick sind gefragt. Auch dieses Jahr gab es wieder acht neue Posten. Chapeau, wenn man bedenkt, dass er noch keine Übung in diesen Jahren je wiederholt hat!



Das Schlussturnier ist immer ein Gruppenwettkampf. Die Zweiertteams werden ausgelost. Alle müssen eine Jasskarte ziehen. Der Dorfkönig und das Gemeinde-Ass kämpfen an diesem Abend aber nicht miteinander.

Die Stationen trugen vielsagende Namen: Ball-Kreisel, Darts, Klemmen, Hula-Hopp, Tennis, Mini-Unihockey, Ringe-Angeln, Torwand. Für jede Disziplin wurde eine Rangliste erstellt und dafür Ranglistenpunkte verteilt. Auch für das Alter der Teilnehmer gab es Ranglistenpunkte.



Rangverkündigung und Siegesfeier

Nun sind wir wieder mit Duscmittel ausgerüstet bis zum nächsten Schlussturnen!!!

Rangliste:

- 1. Giorgio Lüthi + Hans Steiner (40 Rangpunkte)*
- 2. Peter Jucker + Hanspeter Marti (41)*
- 3. Thomas Kohler + Urs Gerber (46)*

Es nahmen total 12 Zweier-Teams am Schlussturnen teil. Diese Super-Beteiligung drückt auch die Wertschätzung aus, die dem Schlussturnen entgegengebracht wird. Der Oberturner durfte vom Präsidenten darum ein dickes Lob und von allen Teilnehmern einen riesigen Applaus entgegennehmen.

Generalversammlung TV Neuwelt 2019 (Verse von H. Häring)



Das Joohr 1 nach em Ruggtritt vom Christian isch rych befrachtet g'si. So vieles isch passiert. Mir hän's überläbt! Doch mergg'sch denn gli... Mir chönne trotz Döggtter, Tablettli und Zäppli unser Läbe kei Dag verlängere. Isch unseri Zyt emol abgloffte, wär mag sich denn no an uns erinnere? Unsere Primo het miesse in's Spital. Und me weiss lang nit wie's wird uusecho... Trotz gröschte Problem het är d'Kranket überwunde, isch Gott sei Dang no do! Und wär das nit an sich scho g'nueg, do hän mir kürzlig g'hört und vernoh, Dass dr Redagter Ruedi Frey und dr Giorgio Lüthi in's Spital hän miesse goh. Und grad hüt am Morge spuggt mir my Computer die truurigi Mitteilig us... Dass uns dr

Edwin Ochsner im Alter vo über 90 Jahr verloh het! S'isch e Gruus. Also my rüttlet das uf, und ich mergg's an dere G'schicht. Mir wärde älter! D'Knoche und Musggle dien nüm so rächt. D'Händ und d'Fiess wärde kälter! Doch wenn de no jede Morge chasch ufstoh, dy no sälber aalege und rasiere, Denn darf'sch doch danggbar sy. Chasch no ganz ellaige dy Läbe preschtiere... Jetzt zum Ruggblig! Ski-Weekend in Mürre, by schönem Wätter, das het my denn scho g'stört! Vom glyche Aaloss im vergangene Joohr het me no ganz anders g'hört... Nun denn, es wird scho rächt si eso. Mir chönnes schlussändig au nit ändere, Dass es under de Teilnähmer sottigi git, wo statt skifahre lieber dien wandere. So g'scheh am 29. März. Do het is dr Winter ygholt und uf dr Streggi lo stoh, Mitte im veryste Wasserfall! Nüme füre und nit zrugge, s'isch keine ächt froh... Bym Jasse- und Chegel Oobe sin mir derby, organisiert vo unserem WABAU, Alles klappt uf's Beschti – bis uf's Ässe. Wo blybt au nume sy Lisbeth au? Under ihrer Chuchi-Leitig wär das niemols passiert und ganz sicher nit vorcho... Und dr Ruedi hät nit eso miesse uusriefe, und um e Hoor no d'Beiz verloh?! Dr Veterane-Bummel wo mir zämme gnosse hän im Wonne-Monet Mai, Isch dangg em Hans e tolle Erfolg worde. Wo scho anderi d'rüber g'schrybe hei. Denn chunnt scho d'Veerlochete nach däm furchtbar heisse, troggene Summer! Do het sogar dr Himmel e Yseh! Är losst's lo schiffe, mit Blitz und Donner!!! Nume EINE g'sehsch kämpfe mit de Elemänt. Ganz ellai gege Wind und Räge... Unsere Thomas S.! Uf em Velo! Gäll! E sone trochnigs Zält isch halt scho e Säge! Liebe Urs! Jetzt muesch guet zueloose, de sotsch Di wirgglich langsam rege! Denn ohni Di Leitig, duet sich by uns im Fuscht-Ball bald nüt meh bewege. Au dorum, wil Du leider immer wieder durch Abwäseheite duesch glänze... Jetzt, wo de nüme schaff'sch, schtossisch doch au nüm so schnäll an d'Gränze? Ich bi Dir jo sicher nit gram, wenn Du mit em Giorgio über's Meer duesch fahre. Aber mir bruuche Dy doch im KUSPO! Also, spann Dy bitte au do vor e Chare...! Blybt dr Herbst-Bummel, Jazz- und Vereins-Oobe. Mir beschliesse das Joohr. Denn git's no-n-e Schlussturne, d'Wiehnachtszyt und eso chunnts mir all's vor... 3 Ruggbligend uf's Vereinsläbe, cha me-n-au mit em neue Presidänt z'friede sy. Packe mir s'neui Joohr an beide Hörner! Hälfe enand, und blybe Fründe dr'by! Unsere Presidänt! Was git's eigentlich über unsere Presidänt überhaupt no z'sage? Es isch, als wurd me Eule nach Athen, oder Wasser in Rhy go trage! Är isch eifach e guete, zueverlässige, mängmol au e zue stille Kamerad. Doch duesch en emol vo dr Leine lo, het är au öfter emol e träge Spruch parat.

In eigener Sache: Nach 25 Jahren wird es Zeit, den NW in neue Hände zu legen: Thomas Kohler hat sich bereit erklärt, in Zukunft die Hauptverantwortung für unser Vereinsorgan zu übernehmen. Ihr werdet mich also in Zukunft mit «EX-Redagter» ansprechen müssen... Danke, Thomas!

Vereinsjahr 2020: Corona!!!

Präsidentenbericht

Liebe Turnkameraden, liebe Passive, liebe Gönner Ein spezielles Jahr ist zu Ende gegangen. Das Jahr wurde dominiert von einem Wort: CORONA. Was hatten wir für 2020 alles vorgesehen. Das Jahresprogramm war wieder voll mit verschiedenen Höhepunkten. Angefangen hat das 2020 im Januar noch gut. Fast 20 Männerriegler, mehr Wanderer als Skifahrer, haben sich für die Schneetage auf der Lenzerheide angemeldet. Unser erfahrener Organisator Willi Künzle hatte alles im Griff. Für 2021 wurden die Zimmer bereits vorreserviert. Vielen Dank Willi. Anfangs Februar fand die 118. GV unseres Vereins in der «Alten Gmeini» statt, traditionsgemäss abgerundet mit einem feinen Fondue, fachmännisch zubereitet und serviert vom Fondue-Team zum letzten Mal unter Leitung von Roland Fröhlicher. Jean-Pierre Doggé hat sich bereit erklärt, inskünftig das Zepter zu übernehmen. Roland und Jean-Pierre besten Dank. Nun schlug „CORONA“ zum ersten Mal so richtig zu. Das KUSPO wurde geschlossen und vom Kanton zur COVID-19-Abklärungs-Teststation umfunktioniert und dies bis zum August. In den Sommermonaten hielten wir uns fit mit Nordic Walking. Die Anlässe Kegeln und Jassen im Rest. Ruchfeld (Organisator WABAU), Veteranenbummel (Organisator Hans Steiner) und die Turnfahrt Ende August (Organisator Thomas Kohler) mussten wir absagen. Hingegen hatten wir Glück mit unserer traditionellen „Summerverlochete“. Für die Coronakonforme Organisation zeichneten Thomas Kohler und Erwin Streit verantwortlich. Durch einen grosszügigen Sponsor hatten wir dieses Mal mehr als nur Würste. Auf dem Grill wurden wir mit Poulet, Rinds-, Kalbs-, Schweins- und Schaffleisch verwöhnt. Verschiedene Salate und selbstverständlich auch ein reichhaltiges Kuchenbuffet wurden ebenfalls von diversen Kameraden gesponsert. Bier und «Kaffi mit Sietewaage» und Wein durften auch nicht fehlen. Es war ein sehr schöner Abend und mit Sicherheit einer der wenigen Höhepunkte in unserem Vereinsjahr. Vielen Dank! Ab Mitte August konnten wir die Turnhallen wieder benutzen. Nicht alle Männerriegler fühlten sich jedoch in dieser Corona-Zeit wohl in der KUSPO-Halle. Thomas Kohler hat für diese Turnkameraden ein Programm im Freien angeboten, was auch bis heute rege benutzt wird. Der traditionelle Veteranen-Herbstbummel konnte noch durchgeführt werden. Es war leider der letzte Höhepunkt in unserem Vereinsjahr 2020. Danke Hans Steiner. Alle übrigen Anlässe wurden abgesagt. Kein «Jazz in der Trotte» (Organisator Alain Ecker) und kein TVN-Vereinsabend (Organisator Kurt Hasler). Zu unseren Aktivitäten gehören die monatlichen Wanderungen jeweils am letzten Donnerstag im Monat. Auch diese beliebten Wanderungen sind von „CORONA“ nicht verschont geblieben. Einige Ausflüge konnten so leider nicht stattfinden, leider auch die äusserst beliebte „Fondue“-Wanderung im November organisiert durch Harry Gränicher. Ein herzliches Dankeschön dem Chefwanderleiter Sigi und seinen unterstützenden Kameraden für die Organisation der Wanderungen. 12 Wie eingangs erwähnt war es ein spezielles Jahr. Leider gebärdet sich auch das Jahr 2021 am Anfang nicht besser. Die Schneetage im Januar in der Lenzerheide mussten wir bereits absagen und die GV vom 5. Februar haben wir auf den 23. April verschoben. Nun hoffen wir, (ich auf jeden Fall), dass eine Impfung eine Besserung bringt. Herzlichen Dank an alle Mitglieder, die sich bei den diversen Anlässen als Helfer zur Verfügung stellten. Ein spezieller Dank gilt denjenigen, welche einen Anlass übernommen haben. Ein weiteres Dankeschön geht an meine Vorstandskollegen für die Unterstützung und die gute Zusammenarbeit in dieser speziellen Zeit. Liebe Turnkameraden, ich wünsche euch allen und euren Angehörigen alles Gute im neuen Jahr und ein „Bliebet gesund!“.

Urs Gerber